

„Bremen,“

Die mobile Kinderküche.





Jessica Klopsch 1982 in Rostock, Deutschland, geboren. Seit 2002 studierte sie an der Bauhaus-Universität Weimar und der Akademie Minerva, Groningen, Niederlande, Produktdesign, Architektur und Theater. Praktische Erfahrungen sammelte sie an verschiedenen Theatern und im Designbüro von Jack Brandsma. Seit 2006 arbeitet sie als selbstständige Bühnenbildnerin. Ihre Arbeit ist gekennzeichnet durch die Zusammenführung von Produktdesign und medialen Inszenierungen.

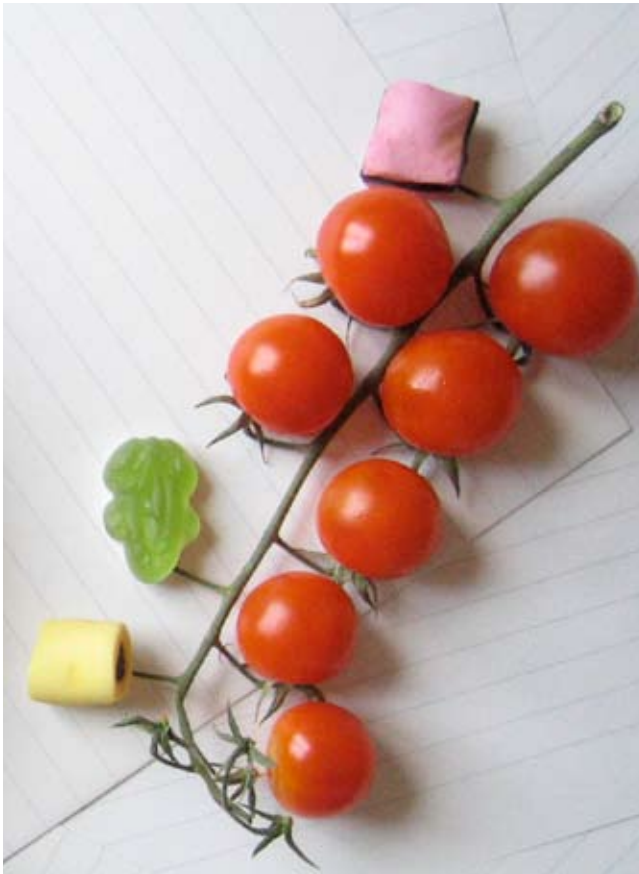


Lina Roos 1982 in Divinópolis, Brasilien, geboren. Sie wuchs im Spannungsfeld zwischen brasilianischer und deutscher Kultur auf. Seit 2003 studierte sie an der Bauhaus-Universität Weimar und am Pratt Institut in New York. 2006 absolvierte sie ein Praktikum bei Bertron & Schwarz in Kooperation mit Art+Com in Berlin, in dem sie sich hauptsächlich mit Ausstellungsgestaltung beschäftigte. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen heute bei der konzeptionellen Gestaltung und der Beziehung zwischen Menschen und Dingen.

2007 gründeten Lina Roos und Jessica Klopsch in Weimar das Label casca-design.

„Wir wollen nicht allein schöne Dinge gestalten!“ Interview mit casca-design.

casca-design, namentlich Lina Roos und Jessica Klopsch, studierten Produktdesign an der Bauhaus-Universität Weimar. 2007 gründeten sie aus einem Universitätsprojekt hinaus das junge Label „casca-design“. Ihre Arbeit ist gekennzeichnet durch den hohen Anspruch Design als aktiven Kommunikator zwischen dem Produkt und dem Nutzer zu verstehen. Dabei entstehen Produkte, die oft althergebrachte Formen und Nutzungskonzepte in Frage stellen.



Ihr studiert beide an der Bauhaus-Universität in Weimar. Die Lehre an dieser Universität ist gekennzeichnet durch das künstlerische und gestalterische Projektstudium, das als »Weimarer Modell« bekannt ist. Welchen Einfluss hat diese besondere Art des Studiums auf eure gestalterische Arbeit?

Durch das besondere Lehrsystem, das themenbezogen, und interdisziplinär ist, setzten wir uns beide während der gesamten Studienzzeit mit konkreten Praxisbezüge auseinander. Ich denke, dass wir durch die vielseitige Ausbildung an der Bauhaus-Universität in der Lage sind, Probleme und Situationen auf verschiedene Weisen zu betrachten und individuelle Lösungen zu finden.

Unter welcher Zielsetzung gestaltet ihr?

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Analyse der gesellschaftlichen Situation. Wir wollen gutes und nachhaltiges Design gestalten.

Das wollen doch eigentlich alle Designer. Aber worin unterscheiden sich eure Entwürfe vom herkömmlichen Industriedesign?

Unsere Entwürfe basieren stets darauf, Handlungen, Rituale und die eigentliche Notwendigkeit unserer Arbeit zu hinterfragen. Wenn man sich die Designszene in Deutschland anschaut, wird deutlich, dass Design in Deutschland hauptsächlich als wirtschaftlicher Faktor wahrgenommen wird. Beleg dafür ist, dass der „Designpreis der BRD“, Deutschlands höchste offizielle Auszeichnung im Bereich Design, im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums verliehen wird. Da sich der Designer aber nicht allein mit der gegenständlichen Welt auseinandersetzt, sondern auch mit zwischenmenschlichen Beziehungen und Prinzipien der Lebensorganisation, sollte der Begriff Design im gesellschaftlichen Kontext anders definiert werden.

Während Design bisher primär als Gestaltung von Industrieprodukten verstanden wurde, muss in Zukunft auch die soziale und kulturelle Bedeutung stärker in den Vordergrund gestellt werden. Design kann mehr als schöne Kurven oder bloßer Luxus sein.

Was ist für euch gutes Design?

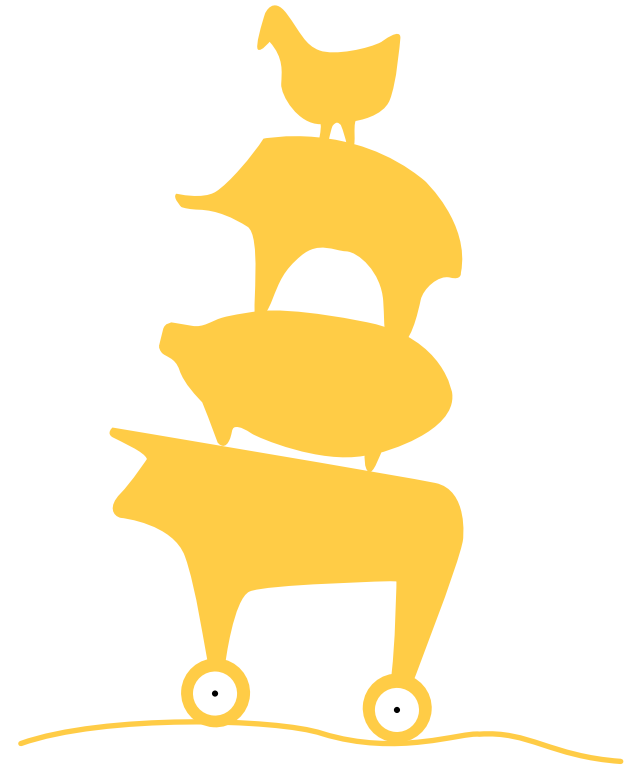
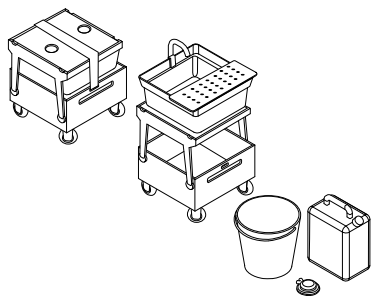
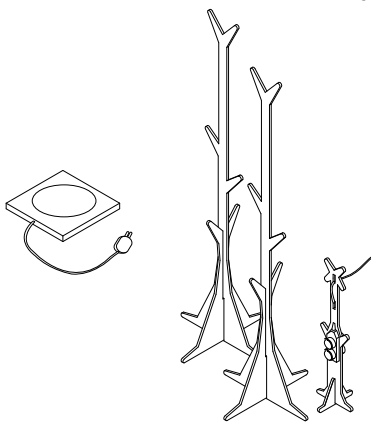
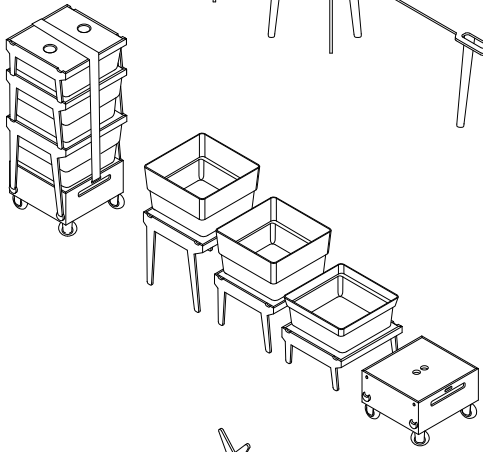
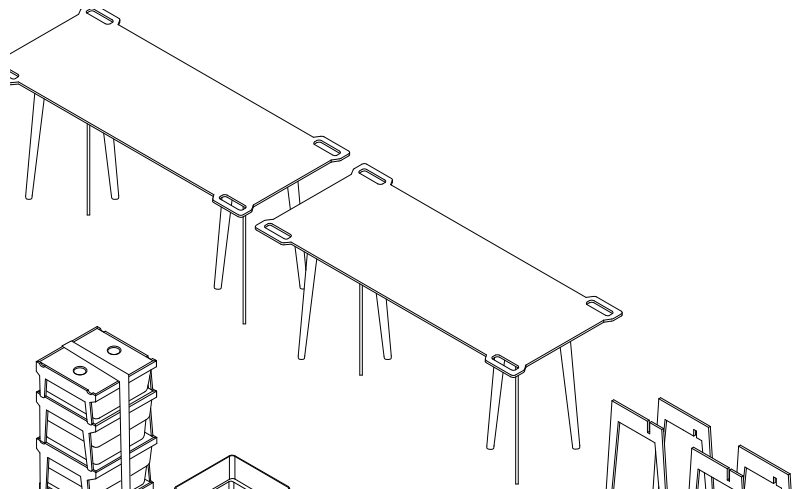
Gutes Design nimmt den Zweck und die Aufgabe eines Produktes nicht einfach hin. Auch diese müssen im Laufe des Entwurfes diskutiert und im Design funktional integriert werden. Gutes Design sollte nicht nur ausdrücken, ob der Gegenstand auf Grund seiner Gestaltung „gut“ oder „schlecht“ ist, sondern auch nachhaltig wertvoll sein.

Wenn sich gutes Design nicht allein über die äußere Gestaltung eines Produktes ausdrückt, worin seht ihr dann den Mehrwert und was wollt ihr mit eurem Design bewirken?

Das ist eine Frage, mit der wir uns während unseren Designstudiums immer wieder auseinander gesetzt haben. Für uns wurde die Kommunikation und die Interaktion mit dem Umfeld neben der Wahl der Form und des Material zu entscheidenden Kriterien. Neben unserer Arbeit als Produktdesigner arbeiten wir viel mit Inszenierungen für Film und Theater. Bei dieser Arbeit lernt man schnell wie entscheidend die Objektsprache ist und eben diese Erfahrung bringen wir dann wieder zurück mit in unsere Designarbeit. Wir lieben es uns zwischen den Spannungsfeldern von Produkt und Inszenierung zu bewegen.

Zum Ende möchte ich euch noch eine kleine Frage mit großer Bedeutung stellen: welche Rolle nehmt ihr als Designer ein?

Wir sind Dienstleister, Märchentanten, Forscher und Gestalter, aber das sieht man ja auch in unseren Entwürfen.



“Bremen,,

Die mobile Kinderküche.

„Wir machen Design für Kinder und nicht für kleine Erwachsene.“

Einer Studie der Bundesregierung zufolge sind bereits 10 bis 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland übergewichtig, der größere Teil davon schwer. Die Gründe dafür sind vielseitig. So können Eltern aufgrund finanzieller Mittel, fehlender Zeit und häufig auch durch fehlende Kenntnisse, den Kindern nicht mehr ausreichendes Wissen und Fähigkeiten im täglichen Umgang mit Lebensmitteln vermitteln. Aber auch die Schulen können vielerorts nicht auf diese Situation reagieren. Laut dem Revis Schlussbericht (Revis = Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen) haben über 30% der Schulen keinen Fachraum „Schulküche“.

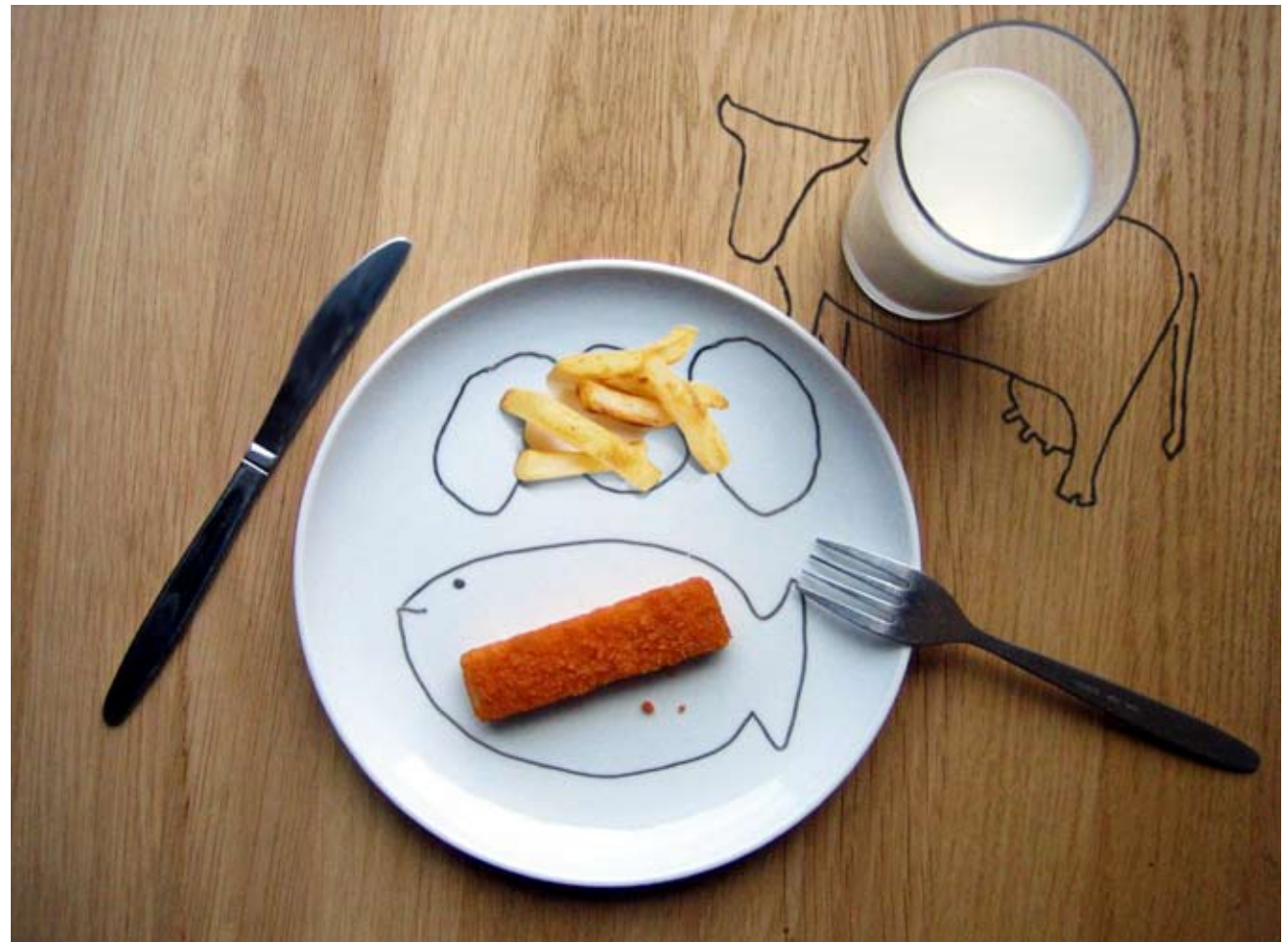
Auf diesem Kernproblemen basierend entwickelte casca-design im Rahmen ihrer Abschlussarbeit das mobile Küchensystem „Bremen“, das für Schulsstunden oder Projektwochen gebucht werden kann. Unabhängig von der vorhandenen Ausstattung der kooperierenden Schule oder der Beschaffenheit eines Ortes, können mit Hilfe von „Bremen“ Veranstaltungen für Kinder und Eltern angeboten werden, die das Interesse und die Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung wecken.

Der Entwurf für eine mobile Kinderküche muss vielen unterschiedlichen Ansprüchen genügen. Wie sollte eine Kinderküche aussehen? Ist es ausreichend, die Maße einer Küche an die Größe der Kinder anzupassen oder müssen ganz andere Herangehensweisen bei der Gestaltung gewählt werden?

Wir befragten ca. 40 Kinder zwischen 7 und 11 Jahren, wie sie den Ort Küche sehen. Es war interessant zu beobachten, dass - obwohl die Kinder trotz unterschiedlicher kultureller Hintergründe (die Hälfte der Kinder war aus Deutschland, die andere Hälfte aus Brasilien) - die Zeichnungen viele Gemeinsamkeiten aufwiesen. Die Kinder zeichneten

keine phantasievolle „Traumküchen“, sondern bildeten einen funktionellen Raum. Ein Kühlschrank, ein Tisch mit Stühlen und ein Herd, manchmal hängt ein Bild an der Wand oder ein Strauß Blumen steht auf dem Tisch. In fast keiner Zeichnung war ein Mensch zu sehen ist und das, obwohl die Erwachsenen die Küche doch gerade aufgrund ihres kommunikativen Charakters so schätzen.

Die Küche ist scheinbar kein Ort, zu dem sich Kinder hingezogen fühlen, indem sie genug Freiraum sehen, um ihre Phantasie spielen zu lassen. Sie erleben diesen Raum Küche eher passiv. Sie schauen zu, wenn Mama kocht und helfen gelegentlich bei kleinen Arbeiten. Dennoch haben sie keinen kompletten Überblick über die Möglichkeiten, die an diesem Ort warten.





Das mobile Lern- und Küchensystem Bremen.

Unsere Küche ist kein starrer Block, der mit allen Funktionen voll gestopft ist. Sie lässt erst auf den zweiten Blick die Funktionen erkennen; ein System, das aus bausteinähnlichen Elementen besteht und immer neu zusammengesetzt und benutzt werden kann.

Die Wandlungsfähigkeit der Transportboxen zum Möbel ermöglicht einen flexiblen Umgang mit dem Ort. Die Kinder können sie selbstständig aufbauen und so im Raum organisieren, wie es ihnen gefällt. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Küchenelementen von „Bremen“ lernen die Kinder ihren Küchenraum schnell kennen.

„Eine frische Herangehensweise an die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen von Kindern, wird uns in Zukunft helfen ein Design zu schaffen, dass Kinder nicht allein als kleine Menschen betrachtet, sondern ihnen Gebrauchsgegenstände zur Verfügung stellen kann, die auf ihren speziellen Bedürfnissen basieren. Nur mit einem Design, das dem kindlichen Forschungs- und Experimentierdrang ausreichend Freiraum einräumt und zugleich das Kind als verantwortungsbewussten Nutzer sieht, können Konzepte und Produkte entstehen, welche die Entwicklung der Kinder auf positive Weise beeinflussen.“



Das System „Bremen“ bietet ein breites Angebot an Spezialmodulen, welche die innovative Vermittlung einer gesunden Lebensweise und Esskultur unterstützen. Aufgrund des flexibel gestalteten Möbelsystems können auf einzelne Module zurückgegriffen werden. Alle Elemente sind unabhängig voneinander einsetzbar.

Ausstattung.

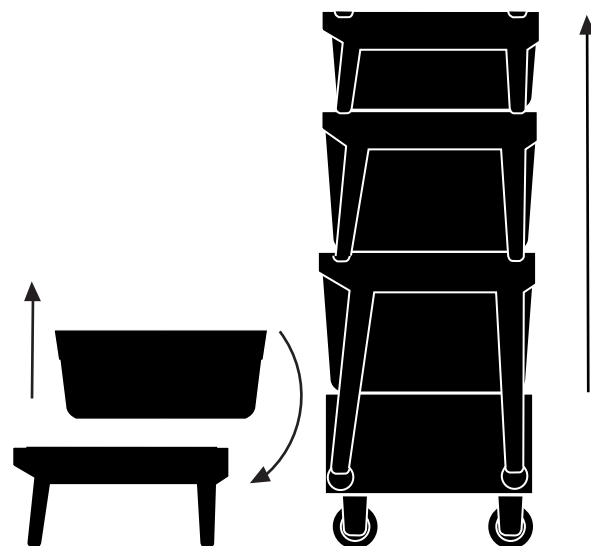
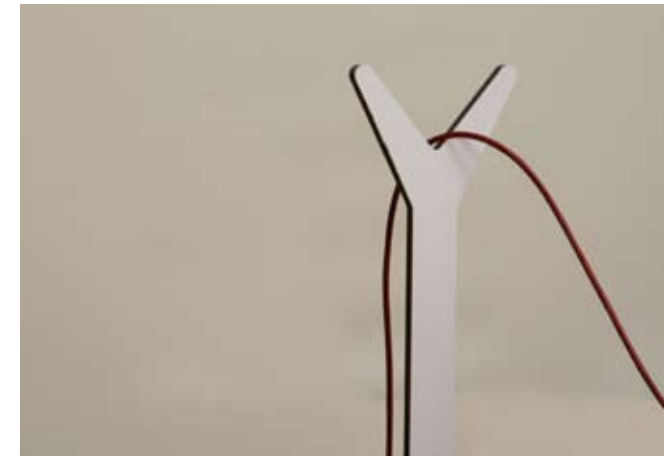
Die Grundausrüstung der mobilen Küche bietet Arbeitsplätze für 12 Kinder. Eine Erweiterung ist problemlos möglich.

Mobilität.

Die Module der Serie „Bremen“ können leicht transportiert werden. Bremen ist ein platzsparendes Stapelsystem, geeignet für den unkomplizierten Transport.

Flexibilität.

Die Serie Bremen besteht aus individuell einsetzbaren Modulen, die je nach Bedarf zusammengestellt und bestückt werden. Darüber hinaus ist das System schnell auf die Größe der Kinder anpassbar.



casca-design

Jessica Klopsch und Lina Roos
+49 176 2396 93 96
jessica.klopsch@casca-design.de
www.casca-design.de